FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Alte Drucke

Hauspostilla || vber die Sontags vnd || der fürnemesten Feste Euange=||lia/ Durch das gantze jar.|| D. Mar. Luth.|| Wittemberg.|| Mit vleis auffs new ...

Luther, Martin

Wittenberg, 1545

VD16 L 4839

Am. XI. Sontag nach der Heiligen Dreifaltigkeit/ Euangelium/ Luce. xviij.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-148969

Visual Library

stehen/Sind in sünden mit aller sicherheit fort gefaren/ Haben sich düncken lassen/wenn sie nur schlachten vñ opffern/sol es nicht not haben. Wie man in den Propheten sihet/ das sie vmb solcher vrsach willen/seer hefftig wider jr opffere predigen.

Pfaffen sind mörder.

DAs ist die rechte sünde/die da heist morden/ da nicht der leib/ sondern die seelen in ewigkeit ermordet werden/ Nemlich wenn man die Leute auff jr eigene werck leret vertrawen/ nicht auff Gottes güte vnd barmhertzigkeit. Das künde Christus nicht leiden/Wir sollens auch nicht leiden/ sondern wehren so viel wir können/durch das wort (Denn sonst ist vns nichts befolhen) das die Leute abstehen vom vertrawen auff eigene werck vnd verdienst/ als wolten sie dadurch sünde ablegen vnd selig werden/ vnd sich von hertzen begeben/ vnd jr vertrawen setzen allein auff Gottes barmhertzigkeit/der vmb Christus willen vns sünde vergeben/gerecht vnd selig wil machen. Darnach sol man die Leute auch heissen/from sein/nicht jren eigen gedancken/ sondern dem Wort Gottes folgen/ vnd sich nach dem selben halten. Wer solchs thut/der braucht des Tempels vnd seines ampts recht. Wer es nicht thut/der mißbraucht/vnd ist ein Seelmörder.

EBen diesen titel gibt auch Oseas den Priestern im Königreich Israel/ vñ scheinet fast/der HErr hab auff solchen spruch Osee hie gesehen/ Denn so spricht er. Die Priester sampt jren Gesellen/sind wie die Ströter/so da lauren vnd würgen auff dem wege/der hinab gen Sichem gehet. Wil damit den schaden anzeigen/ den sie mit falscher lere anrichteten. Denn da sie das volck auff das opffer Christi weisen solten/weiseten sie es auff das Küe/ vnd Ochsen schlachten/als wers damit alles außgericht/vnd dörffte sonst nicht mehr zum ewigen leben. Solches truge jn wol in die Küchen/ Denn sie hetten allweg jren teil dabey. Aber die Leute kamen nicht allein vmb das gelt dadurch/sondern auch vmb die Seel vnd seligkeit. Das kan Christus nicht leiden/ stürtzt es alles vber ein hauffen.

WJe ers aber dazumal wunderbarlicher weise gethan hat/ Also sihet man das Gott in der Kirchen imer solche straff wider die Rottengeister noch gehen lest. Darumb wird es mit den Gottlosen Bischouen/ Pfaffen/ vnd München/ so vmb jres geitzes willen/ vber ob der Messe vñ ander Abgötterey so starck halten/ auch der tag eines sich finden/ Das sie Gott außtreiben/ vnd jnen jren Jarmarck vmbstossen wird/ es thue es gleich der Türck/oder jemand anders.

DAs sey vom heütigen Euangelio auff diß mal gnug. Gott der Vater aller barmhertzigkeit/wölle vmb Christus willen/durch seinen heiligen Geist vnsere hertzen zu seiner furcht erweckē/ vnd vns bey dem wort gnedig erhalten/vnd für allem jamer leiblich vnd ewig behüten/Amen.

Am. XI. Sontag nach der heiligen Dreifaltigkeit/

Euangelium/Luce. xviij.

K saget aber zu etlichen/ die sich selbs vermassen/ das sie frum weren vnd verachteten die andern/ ein solch Gleichnis. Es giengen zween Menschen hin auff in den Tempel zu beten/ Einer ein Pharisеer/der ander ein Zölner. Der Pharisеer stund vnd betet bey sich selbs also/ Ich dancke dir Gott/das ich nicht bin wie die ander Leute/Reuber/Vngerechte/Ehebrecher/ Oder auch wie dieser Zölner. Ich faste zwier in der wochen/vnd gebe den Zehenden/von allem das ich habe.

Vnd der Zölner stund von ferne/ wolte auch seine augen nicht auff heben gen Himel/ sondern schlug an seine Brust/vnd sprach/ Gott sey mir Sünder gnedig. Ich sage euch/Dieser gieng hin ab gerechtfertiget in sein Hauß für jenem. Denn wer sich selbs erhöhet/ der wird ernidriget werden/ Vnd wer sich selbs ernidriget/ der wird erhöhet werden.

IM heütigen Euangelio leret vns vnser lieber HERR Christus/ wie wir rechtschaffene Christen/ vnd demütig sollen sein/Denn durch diese tugent allein/kompt man zu gnadē. Wo aber diese tugent nemlich demut nicht ist/da kan Gott keinen gefallen haben/ noch gnedig sein. Wie wir hie an diesen zweien Personen sehen/am Pharisеer vnd Zölner. Anno xxxij. et xxxiij. Domi.

DJe Pharisеer waren bey den Juden/gleich Pharisеer.

den / gleich wie im Bapstthumb die Münche/ hatten sonderliche kleidung/ sonderliche tag zum fasten vnd beten/ Vnd trieben der heiligkeit so viel/ das die andern Menschen eitel Sünder gegen sie waren. Daher hatten sie auch den Namen/ das sie Phariseer hiessen. Phariseus aber heist in Ebraischer sprach/ so viel/ als ein Sonderling/ der sich außsondert auß dem gemeinen haufen/ vnd wil etwas sonders sein.

Zölner. DAgegen waren die Zölner eben wie bey vns die Schösser/ vnd Ampt leute sind/ die Wasserzölle vnd Landrentey/ vnd anders/ vmb ein genantes gelt von den Römern bestunden/ vnd annamen/ schunden vnd schabten darnach die Leute/ wie sie wolten. Darumb sie jederman für Geitzwenste/ vnd öffentliche Sünder hielte/ die ein solch Ampt hetten/ darin sie geitzten/ vnd die Leute alle plage anlegten. Darumb wars nicht zuuermuten/ das einer vnter jnen from were/ Gleich wie sich nicht zuuermuten ward/ das vnter den Phariseern ein Schalck were.

Vnsers HErrn Christi vrteil vom Phariseer. AVer vnser lieber HErr Christus macht hie gar ein ander vrteil/ sagt/ der Zölner sey from vnd gerecht/ Der Phariseer aber sey ein Sünder/ dazu ein seer grosser schendlicher sünder. Denn Lucas machts seer verdrieslich / vnd vneß/ das es wunder ist. Denn also hebt er diese Gleichniß an. Es waren etliche/ die sich vermassen/ das sie from weren/ vnd verachteten die andern.

Des Phariseers vntugēt. Das sind ja zwo heßlicher vntugent der Phariseer/ das sie solche Leute waren/ die nicht allein von sich selb hoch hielten/ welchs sünde gnug were gewest/ denn es ist ein Teüfflische sünde/ Sondern verachteten auch die andern. Da gedencke du/ was sol einen solchen heüchler helffen / wenn er sich gleich zu tod betet vnd fastet/ weil der Teüffel jm im hertzen sitzet/ mit einer solchen hoffart/ das er sich selb auff bleset/ Vnd sagt/ wenn ich mich nicht selb heilig machete/ so müste ich lang auff vnsern HErrn Gott warten? Aber da faste ich so viel/ da bete ich so viel/ da thue ich diß/ da das/ das andere Jüden nicht thun. Ich gebe meinen Zehenden trewlich. Könden die andern/ den Priestern nichts denn stro/ vnd stoppeln geben/ sie thettens. Aber ich bin nicht so/ ich bin frömer etc.

Also komen die zwo grewlichsten vntugent in dem heiligen Man zu hauff/ das er so trefflich hoffertig vnd vermessen ist/ vnd andere so tieff verachtet/ vnd sagt/ sie sind nichts denn Reuber/ vngerechte/ vnd Ehebrecher. Sonderlich aber malet er den Zölner auß/ Der (spricht er) stehet da/ schindet vnd schabet jederman/ Nimpts wo er kan. So ein arger Bube bin ich/ Gott lobe/ nicht/ Ich bin ein lebendiger Heilig gegen dem zu rechen etc. Solcher stoltz vnd hoffart ist auch für der Welt ein seer verdrieslich laster/ Wie das gemeine Sprichwort zeugt/ da man sagt. Bistu etwas/ so sey es/ Aber las andere Leute auch etwas sein. Wie mag es denn für vnserm HErrn Gott sein? Dem muß es tausent/ vnd aber tausent mal mehr entgegen sein/ wo man gegen jm vermessen vnd hoffertig sein wil. Die welt ist der hoffart auch feind.

DAs also diß Euangeliū fürnēlich dahin gehet/ das vnser lieber HErr Christus vns fürmalet / was da sey die rechte gerechtigkeit/ vnd wie mans vō der heüchel gerechtigkeit vnterscheiden/ vñ erkennen sol. Als solt er sagen. Du solt wol ein Man finden/ der da hergehet als ein lebendiger Heilig/ Er fastet/ er gibt Almosen/ er bricht die Ehe nicht/ thut niemand vnrecht/ gehet gern zur predigt. Wer kan diß alles anders deuten / denn das er ein fromer Man sey.

Summa des Euangelij. AVer ich sage dir/ wiltu jn recht erkennen / so mustu nicht auff solchen schein sehen/ den auch ein Schalck füren kan/ Sondern du must darauff sehen / was da heisse für Gott gerecht sein. Denn des eusserlichen lebens halben ist dieser Phariseer from/ das man

wündschen solt/so viel den eusserlichen wandel belanget/es were alle welt/wie er ist. Aber das ist noch nicht gnug/vnd hüte dich ja/das du nicht darauff fussest/vnd dich drauff verlassest. Denn hie sihestu/wie vnter solchem heiligen leben/ein so grosse Teüffels hoffart stecket. Vmb solcher hoffart willen konde der Teüffel nicht im Himel bleiben/Adam vnd Heua konden nicht im Paradiß bleiben/wie solt denn dieser in der Kirchen bleiben?

Der Phariseer besudelt seine gute werck mit hoffart.

FAsten ist recht/beten ist recht/Zehenden geben ist recht/Sein Ehe halten/nicht rauben/niemand vnrecht thun/ist alles recht vnd gut/an jm selb. Aber der Phariseer beschmeissets mit solcher hoffart dermassen/das lauter Teüffels dreck drauß wird. Denn so es in der welt also gehet/Wer eim andern drumb gutes thut/das er jn mit fangen/vnd jm zu eigen machen wölle/der thut jm mehr schadens denn gutes. Wie das Sprichwort heist/ Nihil carius emitur/quam quod donatur. Geschenckt gut kompt am theursten an. Wie kan Gott ein gefallen haben an der heiligkeit/da man jn mit bochen/vnd wider jn stoltzirn wil? Da wird auß der heiligkeit/ein zwifache schalckheit.

Also thut der Heuchler hie auch/O Gott/spricht er/sihestu auch/das du an mir so einen fromen Man hast? Die Welt ist doch nichts denn Reuber/vngerechte/vnd Ehebrecher/Ich aber bin from etc. Er thu nu in solcher hoffart was er wölle/ja wenn er auch blut schwitzete/vnd sich mit feur verbrennen liesse/so ists für Gott ein grewel/vnd die gröste sünde.

DArumb spricht Christus hie. Wenn jr wolt from sein/so seids recht/vnd hütet euch/das jr nicht hoffertige heiligen seid. Denn ob jr schon strauchlet/oder zu weilen gar in dreck fallet/so sol es mich nicht so verdriessen/als so jr alle heiligkeit hettet/vnd weret hoffertig dabey.

Beschleust nu der HErr das Euangelium also. Wer sich selb erhöhet/der wird ernidriget/Wer sich aber selb ernidriget/der wird erhöhet. Auff das jederman lerne demütig sein/vnd niemand verachte. Denn das heist demut/das ich von mir nichts/aber von andern viel halte. Wer aber von sich selb viel helt/vnd gedenckt/wie er gelert/schön/reich/from sey/das heist hoffart/wie der Phariseer thut/Der sihet sein fasten/Zehenden geben/vnd anders an/helt derhalb hoch von jm/Das wil der HErr verbotten haben.

Zölner ist nicht hoffartig.

DAgegen sihet man an dem Zölner kein hoffart/sondern ein rechte demut/denn er rhümet nichts/vnd bittet nur darumb/das Gott jm wölle gnedig sein. Das/spricht der HErr/lernet jr auch/das jr sagt/Ich kan mich nichts rhümen/Denn ob ich schon mich wolte rhümen/Ich were gelert/reich/mechtig. So kan vnser HErr Gott sagen. Lieber/woher hastu es? Hastu es von dir selb? Nein. Wo her denn? Ist es nicht mein geschenck? Ja HErr/dein ists. Warumb rhümestu denn? Solt jemand sich rhümen/so solt ichs thun/der ich dir alles gebe. Du solt es nicht thun/Sondern soltest sagen/Ob ich schon reich bin/so weiss ich doch/das du mich in einer stund kanst arm machen. Ob ich weiß vnd gelert bin/so kanstu mich mit einem wort zum Narren machen. Das hiesse demütig sein/vnd sich nicht selb brüsten/vnd andere verachten/darumb/das du schöner/frömer/reicher bist denn andere.

Das were wol fein/wenn wir solche hoffart wider den teüffel brauchten/vñ sprechen. Ich hab Gottes wort/das weiß ich/hab damit so viel gutes außgericht/da den/dort einen andern vnterrichtet/getröstet/vermanet. Ich habe da/dort/mit almosen geben geholffen/Das weiß ich/das ein gut werck ist/vnd trotz Teüffel/das du es lestern soltest. Gegen dem Teüffel/sage ich/ gehet solches hin/das man es rhüme/

Wider dem teüffel mag man rhümen/aber gegen Got nicht.

Denn

Denn wir haben es nicht von jm. Aber wider Gott/ da wir alles von haben/ sol man nicht rhümen/ sondern sich demütigen.

Man sol niemand verachten.

DAnach sol man den Nehesten auch nicht verachten/ sondern also dencken/ Weil alle gaben vnsers HErrn Gottes eigen sind/ vnd von jm allein komen/ Ob ich gleich der selben mehr denn mein Nehester habe/ So weiß ich doch/ das vnser HErr Gott ein vrteil sprechen kan/ meinem Nechsten/ der kaum den zehenden teil meiner gaben hat/ vmb einer tugenden willen mehr mag gefallen lassen/ denn mich/ Warumb wolte ich denn etwas mich rhümen/ oder vberheben? Fürchten sol ich mich/ weñ ich viel hab/ das ich desselben nicht mißbrauche/ vñ jmerdar dencken/ Gott machts nach seinem gefallen/ Eim gibt er viel/ dem andern wenig. Aber wol kans komen/ das er dem gnediger sey/ der wenig hat. Vrsach/ jener der viel hat/ muß deste mehr rechenschafft geben/ Der aber wenig hat/ darff deste weniger fahr außstehen.

Pharisee verachtet.

ABer solches thut der Pharisee hie nicht/ er feret auff das aller gröbste herauß. Ich bin nicht wie ander Leute/ Bin auch nicht wie dieser Zölner. Ich gebe den Zehenden/ der Zölner raubet allein/ Ich betriege niemand/ so schindet vnd schabet dieser alle welt. In summa/ der Pharisee lest sich beduncken/ er sey allein/ vnd hab alles. Der Zölner sey nichts/ vnd hab nichts.

ABer du zwifeltiger schalck soltestu nicht so sagen? War ists/ ich gebe meinen Zehenden vleissig/ ich faste/ vñ thu so viel ich kan. Aber ich weiß darauff nicht zu bawen/ Lieber HErr Gott/ es ist dein gab/ vnd stehet wol drauff/ das dir dieser Zölner baß gefalle/ denn ich. Also solt er jn haben vber sich gehaben/ oder ja neben sich haben gehen lassen/ vnd gesagt. Es ist daran nicht gelegen/ ob viel oder wenig/ sondern ob jemand einen gnedigen Gott hab. Was wil ich denn trotzen/ vñ andere verachten/ weil es alles an Gottes barmhertzigkeit ligt/ vnd nicht an dem/ was ein jeder für Gaben hab. Er aber thuts nicht/ sondern trotzet auff sein frömigkeit/ vnd eben da er für Gott stehet vnd betet.

Für Gott sind wir all gleich darumb sol keiner den andern verachten.

SO wil nu der HErr vns verboten haben/ das wir vnser frömigkeit halben/ nicht sollen vermessen sein/ Widerumb auch das niemand darumb verzweiffeln sol ob er schon in sünd gefallen/ vnd vom Teüffel ist bethöret worden. Deñ wir haben alle einen Gott/ der sein barmhertzigkeit vber vns/ wie einen mantel/ außbreitet/ vber frome vnd sünder/ vber gelerte vnd vngelerte/ vber reich vnd arme/ Denn er ist vnser aller Gott. Darumb sollen wir vns nichts vberheben/ sondern demütig sein/ nicht dahin sehen/ ob wir viel/ vnd andere wenig haben. Denn Gott kan dem gnediger vnd hölder sein/ dem er wenig gegeben hat/ denn der viel hat/ Ja er kan wol dich wider nackend außziehen/ vnd einen der nackend vnd bloß ist schöner kleiden/ vnd mit trefflichen gaben zieren/ denn dich. Warumb woltestu denn andere verachten/ vnd dich herfür ziehen?

IN der welt muß solche vngleicheit der personen/ stende/ vnd gaben bleiben/ das einer mehr vnd höher/ denn der ander gehalten wird. Aber darumb sind wir für vnserm HErr Gott nicht vngleich. Denn weil nichts denn gnad bey jm gilt/ ists vnmüglich/ das jemand sich für jm rhümen vnd stoltz sein künde. Alle sollen sie sich demütigen/ vnd wissen/ Ob gleich wir vnter einander vngleich sind/ das Gott darumb nicht vngleich wird/ Er hat kein ander auge auff den/ der viel hat/ denn auff den/ der wenig hat.

DAs also wir alle lernen sollen/ vns an sein gnad/ vnd barmhertzigkeit halten. Denn beide Gerechte vnd Sünder/ reichen vnd armen/ starcken vnd schwachen sind vnsers HErrn Gottes. Was sie haben/ das haben sie alles von jm/ von jnen selb aber nichts/ denn sünde. Darumb sol sich keiner vber den andern er-

dern erheben / Sondern sich demütigen/vnd fürchten. Was aber gutes da ist/ist alles vnsers HErrn Gottes gab/ Der sol dauon rhümen/ du nicht/Sonder solt desselben brauchen mit danck/sagung vnd in der furcht Gottes/ Deñ er kan kein stoltzirn/kein bochen/noch trotzen leiden.

Der sünde halb sol man nicht verzagen.

GLeich aber/wie niemand sich seiner frömigkeit/ oder ander gaben halb vberheben sol/ Also wil Gott nicht/ wenn du befindest/ wie ein armer sünder du bist / das du darumb verzweiffeln solteſt/ Sondern das du auff seine güte trawen/ vnd dich sein trösten solteſt vnd sagen/Wolan/ hab ich nicht so viel/ als der oder jener/ hab ich doch eben den selben Gott/ der wil mir auch gnedig sein. Darumb wil ich zu frieden sein/ hin gehen/ meines stands / vnd ampts warten/in der maß/die mir Got bescheret hat/Wil niemand verachten/ mich nichts vberheben/ Wil mich auch darumb nicht bekümern / das andere mehr denn ich haben. Denn mich benuget/das ich eben den Gott hab/ den sie haben/ Vnd das Gott nicht darumb ein vngleicher Gott ist/ ob schon wir Menschen vnter einander vngleich sind.

Den demütigen wil Gott mehr geben/ vnd den hoffertigen alles nemen.

DAS meinet der HErr/da er diß Gleichniß beschleust/ vnd spricht. Wer sich selb erhöhet/ der wird ernidriget/ Aber wer sich selb ernidriget/der wird erhöhet. Als solt er sagen/ Wenn ich solche heiligen finde/ die mirs gar können heimgeben/ Je weniger die selben von sich halten/je mehr wil ich jnen geben. Dagegen aber/ wer etwas hat/ vnd wil darumb hoffertig vnd hoch gehalten sein/ Dem wil ich eins nach dem andern wider nemen/biß ich jn endlich in vngnaden/ in abgrund der Hellen stosse.

Wenn der Phariseer nicht so hoffertig geweſt/ sondern in aller demut/ Gott seine gaben hette heimgetragen/ vnd gesagt. HErr/ du hast mir viel gnade gethan/ das du mich für dieser vnd andern sünden so gnediglich behütet hast/Solchs ist dein gab/ der frewe ich mich/ Ich vberhebe mich aber des nicht/verachte auch derhalb niemand/ Denn du kanst es wider nemen/ wenn du wilt etc. So hette jm Gott von tag zu tag/der gaben noch mehr geben/vnd jm nicht können feind sein. Weil er aber damit hoffart treibet/ vnd andere darüber richtet vnd verachtet/vnd spricht/ Ich bins alles/ Der Zölner ist nichts. Da zeucht jn vnser HErr Gott so rein auß/ das nichts mehr an jm bleibt/das zu loben were.

Das wil Christi.

Denn da stehet vnsers HErrn Christi vrteil / Der Zölner gieng gerechtfertiget hinab für jenem. Das ist/ der Phariseer ist vngerecht/verdampt vnd gehört in die Helle zum Teüffel. Was hat er nu von seinem rhümen? Dagegen aber der Zölner/der da spricht/Got sey mir gnedig/ wird ein Heilig in der Kirch/Vnd hat einen gnedigen Gott/ wie er betet.

Das wil Christus vns alle leren/ das wir sollen von tag zu tag erkennen was wir sind/vnd haben. Hastu gelt/ gesunden leib/hauß vnd hoff/ brauche desselben/Ich gönne dirs wol/gib dirs gern/vnd wil dir noch mehr geben/Allein rhüme dich nicht/vnd verachte keinen lebendigen Menschen darumb. Gedencke/ wenn du einen sihest/ der nicht hat was du hast/das er eben so ein gnedigen Gott kan haben/als du. Darumb verachte jn nicht/ lasse jn neben dir gehen/so wird Gott gepreiset von beiden/ Da sonst die falschen Heiligen Gott vnehren vnd schmehen/Ob sie es gleich mit dem munde vnd offentlich nicht thun.

OEnn wer bloß nach den worten vrteilen wolt/ der muß sagen/ das es nicht vnrecht geredt ist/ das der Phariseer hie sagt. Gott ich dancke dir. Deñ solche wort füren die rechten Heiligen in jrem gebet auch/Aber mit eim andern hertzen. Denn wo sie Gott für etwas dancken/ bekennen sie damit / Es sey sein werck vnd gab/ Sie haben es nicht von jnen selb. Aber das ist deß Phariseers mei-

ers meinung nicht/Sonst würde er gesagt haben. Das ich kein Ehebrecher/ kein Rauber/ noch vngerechter bin/ HErr/das hab ich niemand denn dir zu dancken. Meinthalb/ wo es ausser deiner gnade gewest/ würde ich eben haben haußgehalten/wie ander Leute/ Deñ wir sind alle gleich/Einer bedarff sich nichts vber den andern rhümen.

ABer so gedenckt dieser Phariseer nicht/ sondern kerets gar vmb/ vnd spricht. Ich dancke dir/das ich nicht bin wie andere Leute. Zeucht also alle seine tugent in sich selbs/ als hette er sie von sich selb/vnd nicht von Gott/Deñ sonst würde er ja sagen / Du hast es gegeben/ das thut er nicht/ stellet sich nicht anders/denn als sey er so reich/ vnd könne Gott geben / Dancket also nicht Got/sondern jm selbs/seiner vernunfft seim freien willen/ vnd krefften/ das er so viel hab thun können.

NV ist es war/ Wem Gott etwas sonders gibt/ der sol es erkennen/ vnd hoch achten/ Denn was solt das sein/ das du leügnen woltest/ du werest nichts gelerter oder besser denn ein Esel/ oder ein ander vnuernünfftig thier? Also wem Gott gelt vnd gut bescheret/ der sol nicht so vnuernünfftig sein/das er wolte sprechen/ Ich bin ein armer Bettler vnd hab nichts. Wer etwas gutes gethan/armen Leuten geholffen vnd geraten hat/sol solches auch nicht versprechen / das er wolte sagen/ Ich hab nichts gutes gethan. Nein/so sol es nicht sein/ Gottes gaben sol man erkennen/rhümen vnd hoch halten.

Gottes gaben sol man hoch achten.

ABer neben dem/sol man sich demütigen vnd sagen/Mein Gott/es ist dein vnd nicht mein/Du hast es geben/sonst müste ichs eben sol wol/ als andere geraten/Ich dancke dir dafür. Das were recht gethan/das ein jeder sich demütige. Aber vnsers HErrn Gottes güter sol man nicht klein/noch gering achten sondern erkennen vnd groß achten/Vñ doch nicht dabey stoltz werden/noch andere verachten/sondern/wie nu offt gemelt/ sagen soltu / Lieber Gott es ist dein gab/die du mir gegeben hast/ So ein ander dieselbige nicht hat/das schadet nicht/ Denn er hat doch eben so einen gnedigen Gott als ich/ Warumb wolte ich jn denn verachten.

SOlche demut wil der HERR vns im heütigen Euangelio leren/vnd für hoffart vnd stoltz vns warnen. Denn es ist beschlossen/ Wer sich selbs erhöhet/der sol wider herunder geworffen werden/ Gott hat es seinem eigen Volck nicht geschenckt/ sondern hats vmb der hoffart willen verstöret. Andere grosse Königreich sind auch solcher sünde halb/ verstöret worden/Lucifer muste drumb auß dem Himel/ Adam vnd Heua auß dem Paradiß.

DArumb so lerne/ das du sagest/ HERR/was ich hab/das ist dein/Du hast mirs gegeben/kanst mirs auch wider nemen/So wird die hoffart aussen bleiben. Denn wer wolt auff ein vngewisses bochen? Wer aber solches nicht thun/vnd sich dafür halten wil/als habe ers alles von sich selbs/ Der findet hie sein vrteil/ das Gott jn so rein wil außziehen/ das er nichts behalten/vnd noch dazu vngerecht/vñ des teüffels sol sein. Gott gebe sein gnad/ das wir solche lere mercken/ vñ vns darnach halten/ Amen.

Am. XII. Sontag nach der heiligen Dreifaltigkeit/

Euangelium/ Marci vij.

Vnd da er